

„Demokratie lebt von Mitwirkung“

Parlamentarier zu Gast beim LFB Sachsen

Ende November hatte der Landesverband der Freien Berufe Sachsen e.V. (LFB) zum parlamentarischen Abend in die Sächsische Landesärztekammer geladen. Zu den über 150 Gästen gehörten unter anderem der Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, Michael Kretschmer, die Sozialministerin Barbara Klepsch, der Vizepräsident des Sächsischen Landtages, Horst Wehner, die Intendantin des MDR, Prof. Dr. Karola Wille, sowie Abgeordnete des Sächsischen Landtages.

In seinem Grußwort betonte der sächsische Ministerpräsident, dass Demokratie von Mitwirkung lebt. Dazu gehöre auch, dass man verschiedene



Ministerpräsident Michael Kretschmer im Gespräch mit Erik Bodendieck, Präsident der Sächsischen Landesärztekammer, und anderen Gästen



Prof. Dr. Karola Wille, Intendantin des MDR, sprach zur heutigen Rolle der öffentlich-rechtlichen Medien.

Ansichten oder Interessen gemeinsam ausdiskutiert. Dies sei für den gesellschaftlichen Zusammenhalt von großer Wichtigkeit. Zugleich räumte er ein, dass der Staat in der Vergangenheit vielleicht zu viel versprochen hat, weshalb es jetzt zu einer diffusen Unzufriedenheit bei den Wählern komme. Ihm gehe es darum, den Menschen zu zeigen, dass er zuhört und dass es ihm in der Wirtschaft, in der Pflege und in der Bildung darum geht: „besser“ statt „billiger“. Jetzt müssten die Weichen für Sachsen gestellt werden, um in zehn Jahren eine gute Ernte einfahren zu können. Dazu leisteten die Freien Berufe einen wichtigen Beitrag.

„Man muss in der Politik gemeinsame Vorstellungen entwickeln und darf sich nicht gegenseitig die Verantwortung zuschieben“, ist sich der Vizepräsident des Sächsischen Landtags, Horst Wehner, sicher. Natürlich könne man in der Opposition immer schön kritisieren, letztendlich müsse man aber konstruktiv zusammenarbeiten, wenn man etwas für Sachsen erreichen will.

Welche Rolle der öffentlich-rechtliche Rundfunk dabei spielt, erläuterte die Intendantin des Mitteldeutschen Rundfunks (MDR), Carola Wille. Die Digitali-

sierung wird zu einer Transformation aller gesellschaftlichen Bereiche führen. Aus ihrer Sicht müssten die öffentlich-rechtlichen Medien in diesem Prozess Orientierung, Sicherheit, Objektivität und eine ausgewogene Berichterstattung bieten. Allerdings sei es in der heutigen vernetzten Welt schwierig, damit bei allen Menschen durchzudringen, da sich viele zum Teil nur noch über Soziale Medien informieren und die dortigen privaten Posts für „wahr“ hielten. In den USA zum Beispiel nutzen 25 Prozent der Bevölkerung Facebook als alleinige Informationsquelle. Hinzu käme eine Monopolisierung von Gigan-

ten wie Google, Amazon & Co., die laut Studien durch ihre Algorithmen dafür sorgen, dass der Nutzer immer mehr von den gleichen Informationen bekommt und er sich in einer Art Filterblase bewegt. „Daher müssen die Medien sehr viel schneller und stärker im Bereich der digitalen Medien mitspielen und Angebote unterbreiten, sonst würde ein Großteil der herkömmlichen Medien in der EU mittelfristig verschwinden“, so Wille, denn schon heute nutzen die unter 30-Jährigen das Internet im Durchschnitt sechs Stunden täglich.

Abschließend betonte die MDR-Intendantin: „Demokratie braucht eine gelungene Kommunikation, sonst kommt es zu einer Erosion des wissenschaftlichen Diskurses.“

Zu welchen Folgen das führt, sieht man aktuell in den USA und den zunehmenden Fake-News. Es braucht eine klare Trennung von Fakten und Meinungen, von wahr und unwahr. Das ist eine zentrale Aufgabe der Journalisten, die ebenfalls zu den Freien Berufen gehören. Wir müssen Brücken bauen und die Verständigung fördern.“ ■

Knut Köhler M.A.
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit